Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 32. Hirschberg, Mittwoch den 22. April 1857.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 19. April. Se. Majestät der König haben zu gestatten geruht, daß auch die dritte reitende Batterie des zweiten Artillerie-Regiments am Helme das Messingband mit der Inschrift „Kolberg 1807" tragen darf.

Berlin, den 16. April. Die Prinz von Preußen Dienstjubiläums-Stiftung, welche von den Organen der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank sowie von anderen Gönnern und Freunden dieses Instituts zur Feier des funfzigjährigen Militärdienstjubiläums Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen gegründet worden, mit einem Kapital von 15,605 rtl. 23 sgr. 7 pf. und 147 rtl. fortlaufender jährlicher Renten fundirt und zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger in Preußen bestimmt ist, hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

Bei Gelegenheit einer jetzt im Hause der Abgeordneten stattfindenden Debatte über einen die Presse betreffenden Antrag machte der Regierungskommissarius statistische Mittheilungen über die Zahl der Abonnenten größerer Blätter. Darnach hatte im vorigen Jahre Kladderadatsch 26,000 Abonnenten, die Voßische Zeitung 13,000, die Köln. Ztg. 12,500, die Volks-Ztg. 8170, die Schles. Ztg. 6860 (in dem laufenden Quartal 7260), die Nation.-Ztg. 6750, die Spenersche Ztg. 6600, die Neue Preuß. Ztg. 6550, die Magdeb. Ztg. 5900, die Zeit 5750.

Belgard, den 13. April. Seit länger als 14 Tagen finden auf dem Eisenbahnplateau nach Kolberg bald hier bald dort Arbeiterkrawalle statt, welche vorgestern auf dem hiesigen Bahnhofterrain so ernstlich wurden, daß 20 Mann der hiesigen Husaren beordert werden mußten, um die Rädelsführer zu bändigen. Dem Abtheilungsbaumeister hatte ein Arbeiter mit dem Spaten die Brille von der Nase geschlagen und einen Schachtmeister geprügelt. In Folge dessen sollen bereits 21 Arbeiter nach Kolberg ins Gefängniß gebracht worden sein. Die Ursache dieser Unordnungen soll in Lohnverkürzungen und ganz besonders darin liegen, daß die Schachtmeister den Leuten den Branntwein verkaufen und durch diesen Handel ihr Einkommen auf ungebührliche Weise erhöhen.

Koblenz, den 14. April. Für den zweiten Osterfeiertag war bereits wieder hier und in der Umgegend die Abhaltung von Tanzmusiken untersagt. Die Inhaber der Tanzlokale thaten verschiedentliche Schritte bei den betreffenden Behörden, jedoch ohne Erfolg, bis, wie es heißt, auf hohe Verwendung noch am Abend des ersten Festtages per Telegraph die Resolution von Berlin eintraf, es sei wie in früheren Jahren die Abhaltung von Tanzmusiken zu gestatten.

Nach den neuesten Nachrichten ist auch im Kreise Beuthen und zwar auf dem isolirt liegenden Dominialvorwerk Zawacz bei Bielschowitz, ¾ Meilen von der Nicolai-Gleiwitzer Straße, die Viehseuche ausgebrochen, ebenso in Drahomisl im Oesterreichischen, unweit der preußischen Grenze. Der Oberpräsident von Schlesien, Freiherr von Schleinitz, ist in dieser Angelegenheit nach Oberschlesien abgereist. Auch im Königreich Polen sind energische Maßregeln ergriffen worden, um die Weiterverbreitung oder erneute Einschleppung der Seuche zu verhindern.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 16. April. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind heute von Koblenz hier eingetroffen.

Am Nachmittage des Ostersonntags fanden hier außerhalb der Stadt auf dem Wege zwischen Kostheim und Kastel zwischen verschiedenen Theilen der Bundesgarnison blutige Schlägereien statt, was um so unerwarteter kam, als sonst zwischen den preußischen und österreichischen Soldaten Eintracht bestanden hat. Das energische Einschreiten der höheren

Offiziere machte dem zunächst aus Wirthshaus-Skandalen entstandenen Streite bald ein Ende und es wurden alle Maßregeln getroffen, um die Wiederkehr ähnlicher Scenen zu verhüten. Leider ist Ein Mann todt geblieben und 10 Mann von beiden Seiten verwundet worden, doch sind die Verwundungen größtentheils nicht von Bedeutung. Am zweiten Ostertage waren sämmtliche Soldaten, die sich nicht im Dienste befanden, ohne Unterschied in den Kasernen konsignirt. Diese in Mainz stattgefundenen Raufereien haben die Militärbehörden in Frankfurt am Main zur Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln veranlaßt, wozu namentlich starke Militärpatrouillen gehören.

Mainz, den 16. April. Diesen Nachmittag wurden 200 hiesige Schuhmachergesellen, welche im Nassauischen eine Versammlung gehalten hatten, um über Arbeitseinstellung, beziehungsweise Lohnerhöhung, zu beschließen, von der nassauischen Gendarmerie aufgehoben und hierher gebracht.

Oesterreich.

Wien, den 17. April. Auf den Wunsch des General-Gouverneurs von Dalmatien, F. M. L. v. Mamula, ist an zwei in Triest und Udine garnisonirende Jäger-Bataillone der Befehl zur Einschiffung nach Cattaro abgegangen. Um die Grenzen gegen Montenegro zu sichern, werden die vor einigen Jahren längs derselben erbauten Wachthäuser wieder mit Truppen belegt. Was die auf diplomatischem Wege stattfindenden Verhandlungen wegen definitiver Lösung der zwischen der Pforte und dem Fürsten Danilo schwebenden Differenzen betrifft, so hat sich, dem Vernehmen nach, das österreichische Kabinet mit den Vorschlägen einverstanden erklärt, welche Frankreich aufgestellt hat. — Der türkische Gesandte hat der österreichischen Regierung die Anzeige gemacht, daß die Donau-Fürstenthümer mit dem letzten März von den türkischen Truppen vollständig geräumt worden sind; sie werden in den Donau-Festungen Silistria und Rustschuk die Garnison beziehen. — Erzherzog Ferdinand Max hat sich nach Triest begeben, um die zur Weltfahrt bereite Fregatte „Novara" zu inspiciren.

Nachdem im Krakauer Gebiet, in Galizien und in Oesterreichisch Schlesien die Rinderpest an mehreren Orten sich so hart genähert hat, daß dadurch die Gefahr ihres öfteren Eindringens sehr gesteigert worden, ist auf dem bedrohtesten Punkte, dem Plesser Kreise, eine verschärfte Grenzbewachung nothwendig geworden. Man hat ohne Zeitverlust eine Kompagnie Infanterie dorthin geschickt, theils um das von der Seuche ergriffene Gehöfte zu Wohlau, zwischen Pleß und Neubrunn, streng zu cerniren, theils um die bedrohtesten Grenzpunkte schnell zu überwachen. Auf dem Gehöfte zu Wohlau sind 3 Stück Rindvieh an der Rinderpest gefallen und 9 Stück getödtet worden.

Frankreich.

Paris, den 14. April. Auf der großen Centralbahn in der Nachbarschaft von Antin ereignete sich am 11ten ein trauriger Unfall, der mehreren Menschen das Leben kostete. Bei dem Ausgange aus dem Tunnel des Forges waren viele Arbeiter beschäftigt, den Hügel von Plainecessayne zu ebenen, wo eine Station und sonstige Bauten angelegt werden sollen. Gegen 7 Uhr Morgens, als gegen 30 Arbeiter hier beschäftigt waren, löste sich die oberste Erdmasse und begrub die meisten derer, die mit Erdschaufeln beschäftigt waren. Aus dem Schutte wurden 13 Leichname herausgezogen; 2, die schwer verwundet waren, lebten nur noch einige Minuten. Im Ganzen haben 17 Arbeiter dabei ihren Tod gefunden.

Paris, den 14. April. General Totleben zieht fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Er ist sehr bescheiden und fast verlegen über die Aufmerksamkeit, die man ihm zollt. Er scheint noch an der Wunde zu leiden, welche er einige Tage vor der Einnahme von Sebastopol erhielt. Fast täglich besucht er eins der militärischen Etablissements der Hauptstadt. Bei der letzten Revue, die im Hofe der Tuilerien stattfand, unterhielt sich der Kaiser einige Zeit lang mit dem General über den Krim-Feldzug. — Die Verhaftungen dauern noch immer fort. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Artillerieoffizier. — Es steht eine neue Wagensteuer in Aussicht. Nach derselben werden alle Wagen mit 2 Pferden 120 Fr. und Wagen mit Einem Pferde 80 Fr. zahlen. Die Abgaben der Omnibus, die 1000 Fr. jährlich, und die der Fiaker, die 365 Fr. Stationsgeld bezahlen, werden außerdem forterhoben werden. — Diese neue Steuer würde eine Million Francs abwerfen. Bei der Ostermesse in der Tuilerienkapelle erschien der ganze kaiserliche Hof in größter Galla. Die Pracht der Uniformen und insbesondere der Damentoiletten war ganz unbeschreiblich. Die Pariser nennen diesen in der Kirche zur Schau getragenen Luxus die „Longchamps in der Kirche!"

Paris, den 16. April. Dem Kaiser hätte gestern Nachmittag in der Rivoli-Straße leicht ein Unfall zustoßen können. Er fuhr in seinem kleinen zweispännigen Wagen, nur von einem Adjutanten begleitet und selbst die Rosse lenkend, als diese vor dem Trommelwirbel eines vorbeimarschirenden Infanterieregiments scheu wurden und im wilden Trabe durchgingen. Der Kaiser verlor aber seine gewohnte Kaltblütigkeit nicht; es gelang ihm, den Wagen nach dem Trottoir zu dirigiren, an dem die Räder ein Hemmniß fanden, während die Pferde vor einem Laden still standen. Es war ein Zügel gerissen. Der Kaiser wurde von der schnell zusammengelaufenen Menge mit lautem Zuruf begrüßt. — Die französische Regierung hat beschlossen, die Einwanderung indischer und chinesischer Arbeiter in Algier zu begünstigen.

Spanien.

Madrid, den 9. April. Die Königin hat durch ein Dekret vom 8. April volle und allgemeine Amnestie allen Denen bewilligt, welche in irgend einer Weise an den karlistischen Insurrektionen und Konspirationen der beiden letzten Jahre betheiligt waren.

In Barcelona haben die Spinner ihre Arbeiten eingestellt, weil die Fabrikanten einen Cuarto vom Pfund Gespinnst abziehen wollten.

Aus Mexiko sind befriedigende Nachrichten für Spanien eingegangen. Die mexikanische Regierung hat 11 Uebelthäter hinrichten lassen, (darunter einen höheren Beamten Abascal) die sich Gewaltthätigkeiten gegen spanische Unterthanen hatten zu Schulden kommen lassen. Außerdem soll sie geneigt sein, die bisher von ihr verweigerten 8 Prozent von dem bei Spanien gemachten Anlehen zu bezahlen.

Madrid, den 12. April. Die Königin hat bei der Anbetung des ersten Kreuzes am Charfreitage acht von den Gerichten zu Madrid, Caceres, Majorka, Sevilla, Valencia und Valladolid zur Todesstrafe verurtheilte Personen begnadigt.

Portugal.

Die portugiesische Regierung hat beschlossen, sich von Makar aus an den Operationen gegen China zu betheiligen und wird deshalb Verstärkungen nach Makar senden. Die Expedition wird aus einer Korvette, einer Brigg, einem Dampfaviso und einem Transportschiff bestehen. Die Garnison von Makar soll auf 400 Mann gebracht werden.

Italien.

In Rom wohnten Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen der Palmsonntagsfeier in der Peterskirche bei. — Vorgestern kam eine Beraubung mit unglaublicher Frechheit verbunden vor. Ein Unterbeamter der Konsulta auf dem Quirinal hatte dem Kassirer zur Auszahlung der Gehalte 1000 Skudi in Papier zu überbringen. Er wurde eine Stunde vor Mittag am Fuße der Treppe des Palastes der Konsulta von einem Unbekannten überfallen, mit einem Dolche in den Unterleib verwundet, zu Boden geworfen und des Geldes beraubt. Niemand erschien auf den Hilferuf des Verwundeten und der Dieb entkam in ein nahe gelegenes Gäßchen.

Turin, den 13. April. Dem Ministerium ist von Seiten des französischen Kabinets eine Note zugegangen, in welcher dem Grafen Cavour dringend angerathen wird, den Weg der Mäßigung einzuschlagen. Unterdessen rüstet man sich, als wäre man in Kriegsgefahr, und sogar die Nationalgarde soll die Reihen der Vaterlandsvertheidiger verstärken helfen. — Der Gerant des in Alessandria erscheinenden „Avvisatore Alessandrino" wurde vom Appellations-Gericht in Casale wegen eines zum Aufruhr und zur Zerstörung der monarchischen Regierung aufreizenden Artikels zu 6000 Lire und vierjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. April. Lord Elgin, der als außerordentlicher Gesandter nach China abgegangen ist, soll als Friedensbedingungen folgende fünf Konzessionen zu verlangen die Instruction erhalten haben: 1. Erhöhung der Zahl der dem fremden Handel geöffneten Häfen von 5 auf 9; 2. Errichtung einer britischen Gesandtschaft zu Peking und zwar auf demselben Fuße wie die russische; 3. Bildung von Militärposten in allen Residenzen englischer Konsuln; 4. Okkupation der befestigten Positionen in den Städten Shanghai, Hongkong und Kanton durch englische Truppen, deren Stärke vorher zu bestimmen sein würde; 5. Autorisation für die Kriegsschiffe, an allen Punkten des Littorale anzulegen.

London, den 16. April. Die Königin und die neugeborne Prinzessin befinden sich vollkommen wohl. — Der Transport-Dampfer „Himalaya" nahm gestern das 90ste Regiment, 900 Mann, in Portsmouth an Bord und wird heute die Reise nach China antreten. Die Matrosen eingerechnet, besteht die Bemannung aus 1100 Mann. — Lord Panmure hat den entlassenen Arsenalarbeitern von Woolwich erklärt, daß das Kriegsministerium nicht die nöthigen Fonds besitze, allen denen, die auswandern wollen, (es sind dies mehrere Tausende) eine freie Ueberfahrt nach Kanada zu bewilligen, doch erklärt sich die Regierung bereit, eine gewisse Anzahl zu befördern. Diese Arbeiter befinden sich in großer Noth. Es sind ihrer 7000 seit Beendigung des russischen Krieges entlassen worden.

Rußland und Polen.

Seit dem Spätherbst voriges Jahres wurden die Bewohner von Petersburg wiederholt durch eine räuberische Bande beunruhigt. Die polizeilichen Maßregeln blieben lange Zeit ohne Erfolg. Die Räuber fuhren mit raschen Pferden durch die Stadt, sprangen plötzlich von den Schlitten, plünderten einen Vorübergehenden und verschwanden augenblicklich mit ihrer Beute. Sie waren mitunter so frech, Vorübergehende anzufallen und ihnen Mützen und Pelze zu entreißen. Zuletzt gingen sie so weit, sogar ihre Plünderungen mit Schlägen zu begleiten. Ihre Rekognoscirung erschwerten sie dadurch, daß sie öfters ihre Kutscher und Pferde wechselten. Im März endlich gelang es, diese Räuber mit Schlitten und Pferden festzunehmen und sie zum Geständniß zu bringen. Bald darauf wurden noch andere ausfindig gemacht und selbst eine Menge der geraubten Gegenstände ermittelt. Es ergab sich, daß die Räuber zwei gesonderte, jedoch mit einander in Verbindung stehende Parteien bildeten, die sich in den Raub theilten und neue Verbrechen verabredeten. Seit diesen Entdeckungen haben die Räubereien in der Residenz aufgehört.

Türkei.

Konstantinopel, den 6. April. Die Verheerungen des Brandes zu Salonichi sind sehr groß. 239 Läden, 2 Bäckereien, 10 Khans oder Karavansereien, eine Schule, eine Moschee, 127 Häuser sind verbrannt und 5 zerstört. In diesen Häusern wohnten 633 jüdische Familien mit 3130 Personen. Nur 41 Familien waren wohlhabend, die übrigen arm; alle sind obdachlos. Es wird für die Verunglückten gesammelt und bereits sind 100,000 Piaster in Geld und Naturalien vertheilt worden. Am 20. März brach eine abermalige Feuersbrunst aus, die aber bald gelöscht werden konnte.

130 Polen haben sich nach Thessalien eingeschifft, wo sie sich als Ansiedler auf den Domänen niederlassen wollen, die Reschid Pascha in jener Provinz besitzt. — Es ist eine See-Polizei zur Ueberwachung der Seeräuber im Bosporus errichtet worden.

Konstantinopel, den 10. April. Die Pforte beabsichtigt die Gründung von Militär-Grenzkolonien nach dem System der Donaukosaken.

China.

Daß die Chinesen nichts weniger als auf Frieden sinnen, beweisen die gewaltigen Rüstungen, welche sie machen. Ihre Flotte besteht aus mindestens 130 Kriegsdschunken, von welchen manche die Länge europäischer Fregatten haben. Sie sind für die Küsten- und Flußschifffahrt sehr geeignet und die Chinesen sind auch durch ihre Kenntniß des Terrains und des Fahrwassers sehr im Vortheil. An den verschiedenen Flüssen sind großartige Arbeiten zur Sicherung ausgeführt worden. Peking hält man gegen jeden Angriff zu Lande und zu Wasser gedeckt. Der „Moniteur de la Flotte" berichtet, daß die Chinesen ein Flüßchen mit vegetabilischen Substanzen vergiftet haben. Das Wasser desselben verursacht jetzt den Matrosen die heftigsten Krämpfe. Die Chinesen haben Baumstämme und Sträucher in das Flüßchen gelegt, die sie nach einem geheimen Verfahren giftig machen. Man wird nur durch eine Entfaltung von gewaltigen Streitkräften zum Ziele gelangen.

Afrika.

Berichte aus Natal am Kap vom 2. Januar melden, daß die Armee des Zulu-Prinzen Cetuwayo in's Innere des Landes gezogen und dort eine furchtbar blutige Schlacht gegen die Anhänger der an der Zugela bereits früher geschlagenen Partei gewonnen habe. König Panda ist am Leben. Man sagt, er verdanke dies dem alten Brauch, nach welchem Jeder mit dem Tode bestraft wird, der sich an einer Person von königlichem Geblüt vergreift. Nach einem andern Gerücht haben sich die holländischen Boers verständigt, Panda auf dem Thron zu halten, unter der Bedingung, daß er ihnen ein an Natal grenzendes, 100 englische Meilen breites Stück Land abtritt.

Tages-Begebenheiten.

— [Selbstmord eines 11jährigen Knaben.] Einer Frau in Boberröhrsdorf, welche nach Hirschberg zum

Wochenmarkt zu gehen gedachte und deshalb eine Mandel Eier zum Verkauf abgezählt hatte, fehlte ein einziges davon, weshalb sie veranlaßt war, sich dahin auszusprechen, daß das schon öfter vorgekommen und doch Jemand (von den Kindern) der Thäter sein müsse. Der ältere Sohn, dadurch gravirt, rechtfertigt sich und hält seinen jüngeren 11jährigen Bruder für verdächtig. Der Vater ist auf dem Felde, die Mutter nach der Stadt und sonst nichts Wesentliches passirt, ja, der Knabe hilft sogar scheinbar unbesorgt und gemüthsruhig seinem älteren Bruder anspannen und aufladen. Als dieser jedoch das zweitemal, gegen Mittag, nebst dem Vater zurückkehrt und nichts ahnend und unbesorgt auf den Boden, wo er zu thun hatte, steigt und im Vorübergehen in die offene Kammer einen Blick wirft, sieht er eine Leiter an einen Balken gelehnt und an demselben seinen unglücklichen Bruder erhängt. Der schleunigst herbeigerufene Vater befreit zwar bald den Knaben der tödtenden Fessel — aber entseelt und starr ruht sein liebes Kind in seinen Armen.

Paris, den 14. April. Zu St. Chames (Bonches du Rhone) sprang vor einigen Monaten eine Pulvermühle in die Luft, wobei 5 Menschen ihren Tod fanden. Bisher wußte man nicht, ob Zufall oder Böswilligkeit diese Katastrophe herbeigeführt habe; als aber vor einigen Tagen 10,000 Kilo Pulver in einer Werkstätte zusammenlagen, bemerkte ein Arbeiter 12 Köpfe von Phosphorschwefelhölzchen, die mit Wachs umhüllt waren und beim geringsten Hammerschlage das Ganze in die Luft gesprengt hätten. Der Verdacht fiel auf einen jungen Arbeiter Monttet, der nicht mehr in der Werkstätte war und den man auch nicht in seiner Wohnung fand, denn er stand auf einem Hügel, von dem er auf die Pulvermühle herabblicken konnte, als harre er des gräßlichen Schauspiels. Er sitzt jetzt im Kerker.

Der Windmüller von Düppel.

(Historische Erzählung von Fr. Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

Ja, es war auch die höchste Zeit, der Donner der Kanonen erhob seine dröhnende Stimme mit Anbruch des Morgens vom 13. April. Die Sachsen und Baiern drangen in die Schanzen ein. Die Strandbatterien, die Geschütze des Brückenkopfes und die der Kanonenböte spieen ihre verderbensvolle Aussaat auf die Angreifenden. Nach heftigem Kampfe wurden die Dänen aus den Schanzen geworfen und dies Spiel erneute sich mehrmals, denn die Vertriebenen kehrten wieder zurück, um den verlorenen Punkt neu zu erringen. Es war ein blutiges Tagewerk, das hier von Tausenden begonnen und beendet wurde. Die Luft zitterte von dem entsetzlichen Donner der Geschütze, die Erde bebte wie von Krampfzuckungen und tief in den weichen Boden hinein wühlten die Bomben, das Erdreich um sich in dichten Massen schleudernd, wenn sie zu zerplatzen begannen. Die dänischen Jäger, eigentlich norweger Bärenjäger, aber im dänischen Solde, wirkten furchtbar mit ihren Spitzkugelbüchsen, und besonders waren es die durch ihre Auszeichnung kenntlichen deutschen Offiziere, welche als Ziel dieser trefflichen Schützen galten.

Das Siegesglück schwankte. Die deutsche [:sächsische:] Artillerie hatte viel Unglück, ein Zwölfpfünder blieb im Sumpfe stecken, während an zwei Kanonen die Lafetten zerschossen worden waren und ein Theil der Mannschaft todt auf dem Platze blieb. Und immer neue Colonnen Dänen entwickelten sich aus dem Brückenkopfe unter dem Schutze ihrer gutbedienten Geschütze, um ihren durch die Deutschen mit dem Bajonet vertriebenen Land'sleuten zu Hilfe zu eilen. Hoch über dem Schauplatze der Blutarbeit wölbte sich ein grauer Wolkendom, der Pulverdampf verhüllte den unverschleierten Anblick des Himmels. Schon zu dreimalen war die dänische Infanterie durch die Bajonettenangriffe der Deutschen in den Sund getrieben und manches Leben hatte in dem Wassergraben ausgehaucht.

Unterdeß Kampf und Tod auf beiden Seiten wüthete, drehten sich die Flügel der Windmühle Modders langsam, nur wie vom schwächsten Luftzug bewegt. Diese vier Flügel trugen hinsichtlich der Zahl der fehlenden oder ersetzten Spähne, wie sie bei starkem oder schwachem Winde vollzählig oder lückenhaft eingesteckt werden, eine unverständliche Chiffresprache hinüber nach den Bastionen von Sonderburg, wo dieselbe sorgfältig beobachtet und durch gewisse Zeichen zu erkennen gegeben ward, daß man sie verstanden habe. Pua Modders telegraphirte auf diese Weise Alles, was die deutschen Truppen betraf. Aber der Verrath schläft nicht. Mit Erstaunen hatten mehrere deutsche Soldaten bemerkt, daß trotz des immer sich gleich bleibenden Luftzuges die Mühlenflügel zuweilen vollspähnig und wenig Zeit darauf wieder lückenhaft anzusehen waren, dieser Umstand erregte ihre Aufmerksamkeit, ohne daß sie auf Arges gedacht hätten. Ein junger Mann in schleswigscher Jägeruniform stand an einem Baumstumpf gelehnt, seine Büchse fest in der Rechten, den Blick unverwandt auf die sich drehenden Mühlenflügel gerichtet. „Teufel!“ sagte ein Corporal — „dieser Müller muß der größte Filz von Gottes Erdboden sein, jetzt, wo die Hölle ihre ganze Wuth losgelassen hat, noch an Verdienst zu denken.“ — „Sagt lieber, dieser Müller ist der größte Schurke von Gottes Erdboden,“ verbesserte ihn der junge Schleswiger — „ich will verdammt sein, wenn das nicht ein Verrath von seiner Seite ist, er telegraphirt hinüber nach Sonderburg — o ich kenne diesen Schuft länger.“

Soldaten sammelten sich um den Sprecher, sie verlangten Erklärung seiner Vermuthung.

„Drei Stunden stehe ich bereits hier,“ erzählte Jener — „immer und immer wechselt der Müller mit den Spähnen. Dort liegt Sonderburg, es ist eine von keinem Hemmniß behinderte Linie für's Auge, da die Mühle hoch liegt. Ich habe die Bemerkung gemacht, daß jedesmal, wenn drüben in Sonderburg eine Rakete aufstieg, die Mühlenflügel auf kurze Zeit still standen und dann Spähne eingesetzt oder heraus genommen wurden. Das kann nicht ohne Absicht geschehen. Pua Modders, der Schurke, spielt eine Verrätherei.“ —

Diese Vermuthung bestätigte sich, als man sich eines weißbestäubten Mühlknappen bemächtigte, der, um sein Leben zu retten, aussagte: Pua Modders, der Nichtswürdige, signalisirte Alles hinüber nach Sonderburg, was hier vorgehe. Er habe diese Zeichensprache erfunden und sende den niederträchtigsten Verrath durch die Luft den Dänen zu.

„Der Teufel soll den Schuft holen! steckt ihm die Bude übern Kopf in Brand! schlagt den Hund von Windmüller todt!“

Unter diesem Geschrei der Wuth stürmten die Soldaten dem

Sandhügel zu, auf dem die Mühle sich erhob. Da sie holländischer Bauart war, so bot sie den Angreifenden von allen Seiten Fronte. Die Thüre war fest geschlossen, sie wich indeß den Kolbenschlägen nicht so leicht, als sie aber unter heftigem Krachen zusammenstürzte, drangen die Deutschen ein. Sie durchstöberten Alles, nirgends eine Spur von einem Menschen, und doch hielten sich Alle überzeugt, daß der Müller darin versteckt sein müsse. Jetzt wurde das luftige Gebäude angezündet, bald schlugen die Flammen durch die wenigen Oeffnungen heraus, die Mühlenflügel drehten sich immer schneller, ein zufällig sich einstellender stärkerer Luftstrom von Außen und im Innern die Gewalt des Feuers brachte das Werk in einen rasenden Gang. Der Anblick war furchtbar schön. Wie lange Feuerarme sausten die vier Flügel im Kreise mit solcher Hast herum, daß sie den umzingelnden Soldaten das Bild eines ungeheueren Feuerrades boten. Man hörte aus dem Innern einen furchtbaren Schrei — an einem der beiden schmalen Kappfenster wies sich eine Gestalt auf einen Augenblick, denn der emporsteigende Rauch in dicht zusammengeballter Dampfwolke verhüllte Alles. Die Flammen knatterten wild in die Höhe, in einer Stunde bedeckte ein qualmender Schutthaufe, aus dem noch Feuerstrahlen hin und wieder aufflackerten, den Sandhügel, Pua Modders Mühle war verschwunden und der Knappe behauptete, der am Kappfenster sei der Herr, der Windmüller, selbst gewesen.

„Die Erde ist um einen Schurken ärmer," sagte der Schleswiger Jäger und verließ die rauchende Brandstätte.

Der Sieg war für die Deutschen gewonnen und mancher brave Jüngling hatte den Boden mit seinem Blute gefärbt. Der Kampf hatte spät bis in die Nacht hinein gedauert — die Schanzen waren vollkommen in die Hand der Reichstruppen gefallen, der Tod hatte eine wahrhaft gesegnete Erndte gehalten unter Dänen und Deutschen.

Der junge Schleswiger Jäger hatte seinen Weg von der in Trümmer stürzenden Windmühle des Pua Modders nach einem kleinen Gehöfte gelenkt. Seine Anwesenheit hier war sehr nothwendig, denn er mußte es vor der Wuth der deutschen Brüder schützen, es wurde kein Raub der Flammen, er bewachte es wie ein Heiligthum — und war es nicht sein Heiligthum? Meri, seine theure Geliebte, hatte hier gewaltet — wo war Meri? sollte er sie wiedersehen?

Die Nacht deckte ihren Schatten über den reich mit Blut gedüngten Schauplatz des furchtbaren Kampfes. — Eberhard lehnte an dem Thore des kleinen Gehöftes, in dessen Innern die zum Tod müden deutschen Krieger auf Stroh hingestreckt lagen. Hoch am Horizonte hin zogen düstre Wolken, der Wind strich vom Sund aus scharf herüber, die Nacht war unfreundlich, nur selten wichen die tiefen Schatten, die die Erde bedeckten, wenn sich am Himmel die schwarzen Wolkenschichten auf Momente trennten.

Es war in einem solchen lichten Moment, als der junge Mann ein leichtes Geräusch hörte, das wie es ihm schien aus der Höhe herab in sein Ohr drang. Das Auge scharf nach dem Orte hingerichtet, bemerkte er eine Gestalt aus der Dachluke der Scheune sich herabschwingen. Leise seine Büchse zum Schuß in der Hand, näherte er sich, der Flüchtling lauerte einige Augenblicke wie unentschlossen auf dem Strohdach, dann sprang er herunter, dicht neben Eberhard zu Boden fallend. Dieser faßte ihn plötzlich — der Flüchtling wendete, sich ihm mit außerordentlicher Kraftanstrengung entreißend, das Gesicht nach ihm hin.

„Pua Modders! Sohn der Hölle!" schrie der Schleswiger Jäger überrascht.

Wortlos entschwand der Erkannte wie eine Spuckgestalt hinter der nahen Knigge (Hecke). Ein Schuß aus Eberhards Büchse krachte ihm nach.

Dann folgte tiefe Ruhe, nur durch einen vom Sund herüber pfeifenden Windstoß unterbrochen. (Beschluß folgt.)

Gemeinnütziges.

Die Zeitungen sind oft vollgedrängt mit Anzeigen von Versicherungen aller Art, als Feuer-, Hagel-, Vieh- und Lebensversicherungen. Die Lebensversicherungen insbesondere sind gewiß schon für viele Familien zur größten Wohlthat geworden; denn wie oft stirbt ein Familienvater und hinterläßt den Seinigen nichts als ein Kapital der Lebensversicherung, und gerade dieses Kapital ist oft das Einzige, was die Hinterbliebenen vor den drückendsten Sorgen zu bewahren im Stande ist.

Aber wie Wenigen ist es möglich, sich in die Lebensversicherung mit einem anständigen Kapital einzukaufen, denn nur Wenige können es erschwingen, für ein Kapital von mehreren 100 Thalern je nach dem Alter 6, 8 bis 12 Thlr. jährlich auf einmal zu zahlen. Der Lebensbedürfnisse sind so viele, die Zeitverhältnisse bisher so drückend gewesen, daß der Handwerker und der Arbeiter froh ist, mit seinem Verdienst sich und die Seinigen ehrlich zu ernähren. Tritt nun ein Todesfall in einer Familie ein, stirbt der Vater oder die Mutter, so verbindet sich sehr oft mit dem Schmerz auch der Kummer, wie der liebe Todte beerdigt werden soll. Wie oft haben Krankheiten das wenige baare Geld aufgezehrt, und es bleibt dann nichts übrig, als Schulden zu machen oder oft die unentbehrlichsten Sachen zu verkaufen oder zu versetzen. Daher dürfte es wol Vielen gar sehr willkommen sein, wenn in diesen Blättern wieder einmal auf ein Institut aufmerksam gemacht wird, welches in dieser Hinsicht schon manchen Kummer gelindert und daher manchen Segen gestiftet hat.

Es ist dies die Hirschberger Begräbnißkasse, welche schon seit 30 Jahren besteht, und welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch einen sehr geringen monatlich zu zahlenden Beitrag es möglich zu machen, daß die Hinterbliebenen den Todten anständig beerdigen können, ohne außergewöhnliche Hilfsmittel zu ergreifen oder dem Armenwesen zur Last zu fallen.

Dieser Verein, welcher manches böse Jahr glücklich überstanden und dadurch seine Lebensfähigkeit hinlänglich, auch der Behörde gegenüber, bewiesen hat, zählt gegenwärtig gegen tausend Mitglieder, von denen jedes monatlich 1¼ Silbergroschen Beitrag zahlt, und wofür bei einem Todesfall den Hinterbliebenen augenblicklich 14 Thaler ausgezahlt werden. Treten Mann und Frau bei, so werden monatlich 2½ Sgr. gezahlt, und die Kasse giebt dann nach dem Tode eines Jeden 14 Thaler, zusammen 28 Thaler, also eine Summe, welche durch die Beiträge erst in 28 Jahren gedeckt wird. Die Annahme geschieht übrigens bloß bis zum 45sten Jahre.

Jedem Professionisten, jedem Arbeiter ist es möglich, den kleinen monatlichen Beitrag zu diesem Zwecke zu zahlen, und da es die Pflicht eines Jeden ist, auch an die Zukunft zu denken und für die Seinigen, die ihn überleben könnten,

bei Zeiten Sorge zu tragen, so dürfte wol Manchem ein Dienst erwiesen werden, wenn wir ihn hiermit auf dieses Institut hinweisen, um so mehr, da der Vorstand der Kasse die Aufnahme so viel wie möglich zu erleichtern bemüht ist*). — Uebrigens werden nicht allein Bewohner Hirschbergs angenommen, sondern der Verein zählt auch eine Menge auswärtiger Mitglieder.

Möge dieser Aufsatz Früchte tragen und mögen sich noch recht viele Mitglieder melden, damit diese Kasse immer mehr segenbringend wirken möge!

*) So viel der Redaktion dieses Blattes bekannt ist, besteht der jetzige Vorstand aus den Herren Wiegandt, Kriegel, Hielscher, Steckel, Rieger, Beyer, Braun, Uhlich.

Warmbrunn, den 20. April 1857.

Nachdem zu einer hierorts abzuhaltenden Mission die Jesuiten-Paters Max von Klinkowström und Harder eingetroffen, begann gestern in der Pfarrkirche die Mission um ½10 Uhr früh. Es predigte nach Uebernahme der Stola P. Max von Klinkowström über die Bedeutung einer Mission. Nachmittags um 3 Uhr P. Harder über das Endziel des Menschen und Abends um ½7 Uhr P. Max über das Thema: „Rette Deine Seele!“ Die Mission währt durch diese Woche, und es werden täglich früh um 8 Uhr, Nachmittags 3 Uhr und Abends ½7 Uhr Predigten gehalten. Schluß der Mission ist nächsten Sonntag Abend.

Lähn, den 19. April.

Heut begingen der Stellmachermeister Jensch und seine Frau ihre goldene Hochzeit und wurde das Jubelpaar kirchlich auf's Ergreifendste eingesegnet. Nachdem der Kirchgemeinde am 2. Feiertage mitgetheilt worden, welche Feier nächsten Sonntag stattfinden werde, hatte sich die wegen ihres fleißigen Kirchenbesuches rühmlich bekannte Gemeinde wieder sehr zahlreich eingefunden. Nach Beendigung der Predigt und gespendetem Segen begaben sich die vier Herren Kirchenvorsteher: Adolph, Dennhardt, Thiemann und Rungstock in die Halle, woselbst das greise Paar harrte und unter Posaunenschall zu ihren Plätzen vor den im größten Schmucke prangenden Altar geleitet wurden. Kinder und Enkel umgaben die Tiefgerührten, während genannte vier Herren als Ehrenzeugen der seltenen hohen Feststunde beiwohnten. Das herrliche Lied: Nun danket alle Gott, leitete die Feier weiter ein und erschien unter dem 2. Verse der Herr Pastor Müller, um über den Psalm 126, v. 3. Worte des innigen Dankes und der Erhebung zu sprechen.

Die von Ihrer Majestät der Königin huldvoll geschenkte Bibel mit dem Bildniß des Hohen Königspaares überreichte zum Schluß der Rede der Herr Geistliche und nach erfolgter Einsegnung endete der 3. Vers des schon begonnenen Liedes die schöne Feier, bei welcher viele Thränen der Rührung und des Dankes geflossen.

Vor dem Tage des Festes geruhten Se. Majestät im Hinblick der Biederkeit des Paares noch ein Gnadengeschenk von 10 Rthlr. zu übersenden und den Herrn Pastor Müller zu beauftragen, dasselbe zu übergeben. Nach Kräften hatte auch die Stadt mit einem glückwünschenden Schreiben und einer kleinen Summe dem Jubelpaare seine Theilnahme bewiesen, und durch die Güte einer der Frau Kirchenvorsteher sah sich die hochbetagte Braut mit einem ihrem Geschmack entsprechenden Häubchen geschmückt. Herr Bauergutsbesitzer Menzel aus Arnsberg hatte zur festlichen Kirchfahrt dem greisen Paare seine Equipage zugesandt. Der heiterste Himmel begünstigte den Tag, den der Herr den Seinen gemacht, ihm sei ewig Preis und Ehre.

Schönau, den 19. April.

Der heutige Sonntagsgottesdienst schloß mit einer ebenso seltenen als erhebenden Feier. Der ehemalige Postillon Klingner nämlich, früher in Jauer, wo er angestellt war, lebend, aber seit etwa 5 Jahren in hiesiger Stadt bei seinem Sohne, dem Fleischermeister Klingner, sich aufhaltend, feierte mit seiner Ehefrau seine goldene Hochzeit. Zwar ist das Jubelpaar bereits über 54 Jahre verheirathet, aber erst jetzt wurde von dem hiesigen Ortsgeistlichen, dem Pastor Kettner, die goldene Jubelfeier veranlaßt. Als der öffentliche Gottesdienst geendigt worden war und der Geistliche die Kanzel verlassen hatte, ging er dem Brautpaar bis zum Haupteingange der Kirche entgegen und geleitete es, an der Hand führend, zu den bekränzten Stühlen vor dem Altare. Ihnen folgten Sohn und Schwiegertochter, so wie die Enkelkinder, während die jüngste Enkelin Blumen vor ihnen hinstreuend voranschritt. Mit dem Liede: Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehre 2c. betrat der Geistliche den Altar und hielt die Einsegnungsrede über 1 Moses 32, 10. „Ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit u. s. w. und zeigte dem Jubelpaar wie der Herr Barmherzigkeit gethan habe an ihrem Leben, an ihren Herzen, an ihrer Familie und an ihrer Ehre. Ebenso wies er sie hin auf die Treue Gottes, die sie in ihrem langen Ehestande erfahren hatten. Nach dieser Rede überreichte er dem Jubelbräutigam ein Gnadengeschenk an Geld von Sr. Majestät, unserm Allergnädigsten Könige, und der Jubelbraut eine prachtvolle Bibel von Ihrer Majestät der Königin, wobei der Redner die bedeutungsvollen, goldenen Symbole an und auf der Bibel dem Jubelpaar sinnig ausdeutete, — eine Auslegung, die für alle Zuhörer lehrreich und erweckend war. Mit Vaterunser und feierlicher Einsegnung des am Altar knieenden Brautpaares, so wie mit dem Schlußgesange Lob, Ehr' und Preis sei Gott 2c. endete die ansprechende Feier, an welcher die ganze, zahlreichversammelte Gemeinde mit Andacht und Rührung Theil nahm. — Der Bräutigam zählt 82 Jahre, die Braut 78 Jahre.

Familien-Angelegenheiten.

2304. **Verlobungs-Anzeige.**

Die vollzogene Verlobung unserer Tochter Ottilie mit dem Lehrer Herrn Häring aus Görlitz, beehren wir uns allen unsern lieben Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Langenöls, den 15 April 1857.

Der Kantor Lachmann und Frau.

Ottilie Lachmann,
Julius Häring,
Verlobte.

Langenöls und Görlitz, den 15. April 1857.

Todesfall-Anzeige.

2326. Am 14 April a. c. verschied nach kurzen aber schmerzlichen Leiden der Baumeister Carl Eymann, in einem Alter von 50 Jahren, zu Beuthen in Ober-Schlesien. Diese betrübende Nachricht theilen allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen ergebenst mit

die Hinterbliebenen.

2340. **Wehmüthige Erinnerung**

am Jahrestage des Todes meiner heißgeliebten Enkeltochter

Auguste Finger,

gestorben zu Steinseifen am 22. April 1856 im Alter
von 3 Jahren und 8 Monaten.

Schon ein Jahr schläfst Du im stillen Frieden,
Tief gebettet in der Erde Schooß;
Doch der Schmerz, daß Du so früh geschieden,
Ist in meiner Brust noch frisch und groß.

Ach, noch hat die Zeit nicht meine Klagen,
Nicht den Wehmuthsschmerz um Dich gestillt.
Du hast ja in Deinen Lebenstagen
Nur mit Freud' und Wonne mich erfüllt.

Bei den Engeln weilst Du nun im Glücke,
Hoffnungsvoll schau ich zu Gott hinauf!
Bei des Lebens letztem Scheideblicke,
Wo auch endet meines Lebens Lauf,
Werd' ich Jenseits Dich dann wieder finden,
Freud' und Wonne dort mit Dir empfinden.

Gewidmet von ihrer schmerzlich betrübten Großmutter
Beate Gebauer, geb. Latzke, in Herischdorf.

2309. **Liebes-Opfer,**

gewidmet dem am 23. April 1856 im Herrn entschlafenen
einzigen Sohne

Ferdinand Weniger,

der in dem Blüthenalter von 14 Jahren 1 Monat 1 Tag
zu tiefem Schmerz der trauernden Eltern verstarb.

Wir reichen uns betrübt die Hand
Nach erstem Trauerjahre,
Wo wir, ach! unsern Ferdinand
Sah'n auf der frühen Bahre.
Nach kurzer Krankheitszeit
Hat Seinen Geist geweiht
Der Herr für eine beſſ're Welt,
Ob hier auch unsre Thräne fällt.

Wir zeichnen treu das liebe Bild,
Des Herrlichen und Guten!
Verständig, weise, fromm und mild,
Und unsre Herzen bluten!
Heiß wundet der Verlust
Des Eltern-Paares Brust —
Vom Sohne, Den zu Ehre Ruhm
Sie nannten: süßes Eigenthum!

Die holde Blüthe hatte schön
Zu Hoffnungen erhoben.
Schon sahen wir die Früchte stehn
Von Tugenden im Loben —
Wo unsres Wirkens Mühe
Die Erndte Frucht gediehe,
Da kam ein Sturm und brach sie ab,
Die Liebliche, die Gott uns gab. —

Da einte sich das Mitgefühl
Mit uns den tief Betrübten —
Wo Klageruf und Trostwort fiel
Um unsern Hochgeliebten:
Der reich geschätzet war —
Sich stellte dankbar dar,
So zart empfand für Andrer Glück,
Der kehrt nie mehr zu uns zurück!

Wie öde ist's! wo Er geweilt,
Wie leer, wo Er belebte!
Wo wir uns herzlich mitgetheilt
Und Er nach Rechtem strebte —
Wo Seiner Anmuth Schein
Uns ließ so glücklich sein —
Wo Er als kindlich treuer Sohn
Uns ehrte mit Gehorsams Lohn.

Vergessen wird dies Alles nicht —
Das Mutterherz läßt merken
Den Seelenschmerz, und Beileidspflicht
Sucht sie durch Trost zu stärken:
Gut sei des Höchsten Rath,
Den er vollzogen hat —
Nach weisem zwar verhülltem Plan —
Das Reine soll dem Himmel nahn!

Hier ist die Stätte, wo das Heil
Ihm tagt, der jung verlassen
Die Welt, hat oft nicht bestes Theil
Für die, die Unrecht hassen —
Weil sie im Argen liegt;
Durch glatte Worte trügt —
Versuchungsgarne stellt, berückt,
Ach! edlen Saamen kühn erstickt!

Im sichern Hafen droht kein Leid
Dem Edlen, der geborgen,
Sich unbeirrt Gerechtem weiht —
Ein heil'ger Ostermorgen
Giebt Ihm verkläret schön,
Zu frohem Wiedersehn —
Wovon der theure Heiland spricht
In seiner Lebensworte Licht.

In diesem Glauben folgte bald
Ein Simeon in Frieden,
Dem zwei und neunzig Jahre alt
Das Hiersein war beschieden —
Dem Enkelsohne dort
Zu jener Wonne Port,
Da ward der düstern Klage Drang
Ein reiner Lob- und Preisgesang.

Vereinet in der stillen Gruft
Schlaft sanft verehrte Beide!
Mit Töchterchen, die vor geruft,
Als unsrer Augen Weide.
Ist unser Ziel bestimmt,
Was uns von Hier entnimmt —
Dann ruhen wir wo Ihr jetzt ruht,
Dem Leibe nach, in Gottes Huth!

Der beſſ're Theil von uns geht nicht
Auf immerdar verloren:
Wir dringen ein in hell'res Licht,
Zur Ewigkeit erkoren!
Da giebt im Himmelssaal
Erbarmung, G'nadenwahl.
Beweinte — Ferdinand — ja Dich!
Und unsre Herzen freuen sich.

Löwenberg, Bunzlauer Vorstadt.

Johann Gottfried Weniger, } als getreue
Anna Rosina Weniger, geb. Scholz, } Eltern.

2277. **Nachruf**
bei der Wiederkehr des Todestages unserer unvergeßlichen Schwester,

Christiane Beate Stumpe,

aus Flachenseiffen,
gewesene Ehefrau des Freistellbesitzer

Ernst Schatz zu Matzdorf.

Sie verschied sanft und Gott ergeben im Glauben an ihren Erlöser den 23. April 1856, im Alter von 37 Jahren.

So früh führte Dich der Vorsicht Wille,
Geliebte Schwester, ein in's bess're höh're Land,
Und Deines frommen Geistes Hülle
Deckt schon ein Jahr der kühlen Erde Sand.

Bist Du unsern Blicken gleich entschwunden,
Dennoch reichst Du uns die Hand,
Dennoch bleibst Du uns verbunden,
Denn die Liebe ist ein geistig Band,
Die den Weg auch in das Jenseit findet
Und den Himmel mit der Welt verbindet.

Ruhe Deinem Grabeshügel,
Dein Geist schwang mit freiem Flügel
Sich zu den Eltern himmelauf!
Wo Ihr nach wohl vollbrachtem Lauf
Mit Gottes Engeln seid vereint
Und ewig keine Thräne wird geweint.

Genießet dort den Lohn der Treue,
Empfanget Eures Glaubens Weihe,
Wo reine Freuden Euch umwehn,
Da werden wir uns wieder sehn.

2013. **Bade = Eröffnung.**

Die Eröffnung des Mineral=Bades zu Hirschberg in Schlesien erfolgt den 20. Mai d. J. Der Gehalt der Quellen ist aus beifolgenden Analysen, untersucht vom Herrn Professor Dr. Duflos und Herrn Apotheker Großmann, zu ersehen.

Quelle No. 1 in einem Pfund Wasser.

Christallisirtes schwefelsaures Natrum	2,660	Gran.
Chlornatrium	0,650	=
Christallisirte schwefelsaure Magnesia	0,540	=
Schwefelsaurer Kalk	5,250	=
Doppelkohlensaure Magnesia	1,256	=
Doppelsauer Eisenoxidul	1,200	=
Summa	11,653	Gran.

Quelle No. 2 in einem Pfund Wasser.

Christallisirtes schwefelsaures Natrum	2,36	Gran.
dito dito Magnesia	1,04	=
Chlornatrium	0,65	=
Kohlensaurer Kalk	0,95	=
dito Magnesia	0,10	=
dito Eisenoxidul	2,20	=
Schwefelsaurer Kalk	0,03	
Freie Kohlensäure	2¼	Kubik=Zoll.
Stickstoff	1¼	= =
Kohlensaures Ammoniak.		
Summa	7,33	Gran.

Vorzüglich eignen sich die Bäder, wie aus dem starken Besuch alljährlich hervorgeht, für Nerven= und Unterleibsleiden; sind auch wegen ihres starken Eisengehalts stärkend und belebend und haben durchaus nichts Aufregendes, ihrer gebundenen Kohlensäure wegen. Außer den Bädern sind keine Nebenausgaben zu entrichten, wodurch sie auch den weniger Bemittelten zugänglich sind. Die Bade=Verwaltung ist gern bereit, auf portofreie Anfragen Wohnungen zu besorgen.

Hirschberg, den 6. April 1857. **Die Bade = Verwaltung.**

2306. **Nachweisung**
des Geschäftsbetriebs der Greiffenberger Sparkasse im Jahre 1856.

	Rtl.	Sgr.	Pf.
Der Bestand der hiesigen Sparkasse betrug am Schlusse des Jahres 1855	21,306.	22.	3.
Im Jahre 1856 sind Einlagen erfolgt	5,309.	8.	4.
Desgleichen sind an Zinsen zugeschrieben	594.	17.	3.
Hauptsumme der jährlichen Einzahlungen incl. der zugeschriebenen Zinsen	27,210.	17.	10.
Im Laufe des Jahres 1856 sind zurückgezahlt worden	6,076.	6.	6.
Mithin blieb Bestand am 1. Januar 1857	21,134.	11.	4.

Greiffenberg, den 17. April 1857.
Die Sparkassen = Verwaltung.
Auerswald. Elsner. Wiedner.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

2339. Höherem Auftrage gemäß machen wir hiermit bekannt, daß die Königliche Regierung zu Liegnitz beschlossen hat, unserem Antrage Statt zu geben, und das Hausstandsgeld von 2 Rthlr. auf 3 Rthlr. zu erhöhen, so daß das Einzugs= und Hausstandsgeld zusammen anstatt 5 Rthlr. von jetzt ab 6 Rthlr. beträgt.
Lähn, den 17. April 1857.
Der Magistrat.

2312. **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Liegnitz wird an Stelle des aufgehobenen Viehmarktes den 29sten dieses Monats hierorts Viehmarkt abgehalten.
Jauer, den 19. April 1857.
Der Magistrat.

(Nebst Beilage.)

2138. Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß bei der Beitreibung der Abgaben nach dem Gesetz vom 30. Juli 1853, § 1 Gesetzsammlung 1840 Seite 140, wozu auch die zu unserer Stadt-Hauptkasse einzuzahlenden Klassen-, Gewerbe-, Grund- und Kommunalsteuern, die Schulgelder, Brandversicherungs-Beiträge, Impfgebühren, Dominial- und Forstgefälle, Renten und Leistungen nach dem Gesetz vom 28. Januar 1848 und 11. März 1850 gehören, der betreffende Schuldner zugleich die in nachstehendem Tarif ausgeworfenen Gebühren bei der Anmahnung der Execution und dem Verkauf der Executions-Objecte unweigerlich zu zahlen verpflichtet ist.

Executionsgebühren-Tarif.

	bis 1 Rt. einschl. Sgr.	Pf.	1 bis 5 Rt. einschl. Sgr.	Pf.	5 bis 50 Rt. einschl. Sgr.	Pf.	über 50 Rt. Rt.	Sgr.	Pf.
A. Gebühren des Executors.									
1. Für die Mahnung	1	—	2	—	4	—	—	7	6
2. Für die Pfändung und Sicherstellung der gepfändeten Sachen, sowie für Anlegung eines Superarrestes	4	—	8	—	16	—	1	—	—
3. Für die Anfertigung und Anheftung der Anschläge, sowie für die Bewirkung des Ausrufs	2	—	2	—	4	—	—	7	6
4. Für die Versteigerung	4	—	8	—	16	—	1	—	—
5. Für die Zustellung eines Zahlungsbefehls an den Schuldner des Abgabenpflichtigen und der Benachrichtigung des Letztern, sowie für jede sonstige Zustellung	2	—	4	—	12	—	—	20	—
6. Für jede Abschrift von einem Pfändungs-, Auctions- oder andern Protokoll	—	6	—	6	—	6	—	—	6
B. Andere Kosten.									
7. Gebühren der bei einer Pfändung zugezogenen Zeugen	2	—	2	—	4	—	—	5	—
8. Gebühren des Aufbewahrers von Mobiliar-Effecten, täglich	1	—	2	—	3	—	—	5	—
9. Gebühren des Hüters von Früchten auf dem Halme, täglich	1	—	2	—	3	—	—	5	—

Zu 2: In dem § 8 gedachten Falle werden, wenn es zu keiner Pfandziehung kommt, nur die halben Gebühren entrichtet. Dieselben Gebühren passiren für die Freigebung abgepfändeter Sachen, sofern dieselbe nicht bei Gelegenheit eines andern Executionsacts vorgenommen wird.

Zu 8 und 9 werden, wenn die Aufbewahrung oder Obhut länger als acht Tage dauert, von dem neunten Tage an nur die halben Gebühren bewilligt.

Die Gebühren können dagegen, wenn mehr als zehn zerstreut liegende Parzellen zu beaufsichtigen sind, um die Hälfte, und wenn mehr als zwanzig zerstreut liegende Parzellen zu beaufsichtigen sind, um das Doppelte erhöht werden.

Hirschberg, den 8. April 1857. **Der Magistrat.**

2292. **Bekanntmachung.**

In Sachen betreffend den über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kaufmanns **Carl Wilhelm Ullmann** eröffneten gemeinen Concurs, steht

am 10. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Commissar des Concursus, dem Königlichen Kreisrichter Herrn **Bouneß**, Termin zur Prüfung der noch anzumeldenden Forderungen an, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hirschberg, den 3. April 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

(gez.) v. Gilgenheimb.

---

906. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub No. 240 zu Schmiedeberg belegene brauberechtigte **Wohnhaus** nebst Hinterhaus und Garten, gerichtlich abgeschätzt auf 1314 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. Mai 1857, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Schmiedeberg den 11. Februar 1857.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission

gez. Klette.

2332. **Bekanntmachung.**

In Sachen, betreffend den über das Vermögen des Kaufmann **Wilhelm Riedel** zu **Schmiedeberg** eröffneten kaufmännischen Concurs, steht

am 4. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar des Conkurses, dem Königlichen Kreisgerichts-Rath Herrn Richter, zweiter Prüfungs-Termin bezüglich der

bis zum 7. Mai c. einschließlich

noch nachträglich anzumeldenden Forderungen an, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hirschberg, den 10. April 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2293. **Nothwendiger Verkauf.**

Die **Junge'sche Häusler-Stelle Nr. 70** zu Flachenseiffen, mit Grase- und Obstgarten, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 60 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Tare, soll auf den

1sten September c., von früh 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche beim Gericht zu melden. Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Kommission zu Lähn.

2281. **Bekanntmachung**
der Ernennung des definitiven Verwalters.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Paul Mira zu Jauer eröffneten Konkurs ist der Kaufmann Herr C. Stockmann hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Jauer, den 8. April 1857. (L. S.)

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

2284. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis=Gericht zu Jauer.

Die dem Brauermeister Carl Wilhelm Rummel gehörigen zu Nieder=Pombsen belegenen, laut Vertrages vom 23. Januar 1845 aus dem Allodial=Gute Pombsen erkauften, auf dem Hypothekenblatte des Hauptgutes aber noch nicht abgeschriebenen Trennstücke, bestehend aus Acker, Wiese und Strauchholz im Flächeninhalte von zusammen 42 Morgen 51 □Ruthen, mit der ehemals herrschaftlichen Brauerei= u. Brennerei=Gerechtigkeit und den dazu gehörigen Gebäuden und Utensilien, gerichtlich abgeschätzt auf 4500 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Subhastations=Gericht zu melden.

Jauer, den 14. April 1857.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

2285. **Nothwendiger Verkauf.**
Königliches Kreis=Gericht zu Jauer.

Die dem Johann Franz Langer gehörigen Grundstücke, namentlich:

1. die ehemalige Dreschgärtnerstelle nebst Garten und Acker sub No. 14 zu Hinter=Mochau, abgeschätzt auf 600 rtl.,
2. die sub No. 189 des Hypothekenbuches zu Pombsen gelegene Wiese von 4 Morgen 44 □Ruthen und zwei Ackerstücke von 4 Morgen 132 □Ruthen und resp. 9 Morgen 33 □Ruthen, abgeschätzt auf 1275 rtl.,
3. das sub No. 194 des Hypothekenbuches zu Pombsen gelegene Acker= und Wiesenstück von 14 Morgen 24 □Ruthen, abgeschätzt auf 925 rtl.,

zufolge der nebst Hypothekenscheinen in der Registratur einzusehenden Taxen, sollen

am 20. Juli 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger der Stelle No. 14 zu Hinter=Mochau, Schneidermstr. Kunowsky aus Schönau, der Johann Caspar Friedrich aus Pombsen und die auch dem Namen nach unbekannte Verkäuferin, für welche auf der Stelle No. 14 zu Hinter=Mochau sub rubr. II. No. 1 ein Ausgedinge eingetragen steht, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer nicht aus dem Hypothekenbuche ersichtlichen Real=Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations=Gericht anzumelden.

Jauer, den 8. April 1857.

Auktionen.

2346. **Heute den 22. April, Nachmittags 2 Uhr, Versteigerung der Schriften des abgelaufenen Bücherlesezirkels und einiger andern Bücher. Der neue Kursus des Bücherzirkels beginnt mit dem Anfange des nächsten Monats.**

Hirschberg. Lungwitz, Ev. Stadtschule.

2263. **Auktion.**

In dem Opitzschen Bauergute, No. 100 zu Lomnitz, sollen durch das Ortsgericht, Freitag den 24. April, von früh 8 Uhr ab, gegen 100 Stämmchen beschlagene trockene Bauhölzer, 36 Stämmchen Rundholz, 10 Rüststangen, 398 Stück kieferne trockne Pfosten zu 2 bis $4^1/_2$ Zoll stark und 13 bis 15 Fuß lang, 52 Stück gebrauchte Rüstpfosten, so wie einige gebrauchte Rüstböcke, Spündebänke, Einlöschkasten, Kalkkästel, Sandhorde, Brettradwern, Steinradwern, Kalkkrücken und Kannen, gegen baldige Bezahlung verauktionirt werden und werden Käufer dazu freundlichst eingeladen.

Das Orts=Gericht.

Lomnitz, den 15. April 1857.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

2305. **Die am Fuß des Koppenkegels gelegene Riesenbaude ist zu verkaufen oder zu verpachten und kann sogleich übernommen werden. Bewerber werden ersucht, sich mündlich oder frankirt schriftlich zu wenden an**

St. Mitloehner in Groß=Aupa. Post Marschendorf in Böhmen.

2311. **Haus=Verkauf.**

Da ich durch die bevorstehende Verheirathung einer meiner Töchter meine beiden Geschäftslokale allein nicht ausreichend vertreten lassen kann, auch über dieses bei mir selbst die Tage des Alters mit ihren so vielfachen Beschwerden immer mehr vorrücken, so bin ich entschlossen, mein Material= und Tabackgeschäft wieder allein im ersten Hause und in dem Umfange wie in früheren Jahren fortzusetzen, wodurch mir das zweite Haus entbehrlich wird, und aus diesem Grunde bin ich Willens dasselbe zu verkaufen.

Sollte aber damit der Verkauf dieses meines Hauses Nr. 174, in welchem zeither ein lebhaftes Materialgeschäft geführt wurde und mitten am Marktplatz sehr vortheilhaft gelegen ist, nicht zu Stande kommen, so bin ich auch nicht abgeneigt, es im Ganzen auf einige Jahre zu verpachten, und können darauf Reflektirende ohne fremde Einmischung das Nähere bei mir selbst erfahren.

Lauban, den 20. April 1857. **C. G. Hippe.**

Zu verpachten.

Billig zu verpachten und von Johanni ab zu beziehen ist eine neue **Schmiede=Werkstatt** mit zwei französischen Feuern, Alles gut im Stande, mit oder ohne sämmtlichem Werkzeug, in einem großen Bauerndorfe, an einer belebten Kunststraße, ein belebter Gasthof darneben und einen geschickten Stellmacher im Hause, nebst andern Bequemlichkeiten. Das Nähere erfährt man bei dem
2298. Wagenbauer Gebel zu Neu=Reichenau, Kr. Wolkenhain.

Zur Verpachtung der Mahl = Mühle am Queis bei Goldentraum, versehen mit 2 Mahlgängen, starker aushaltender Wasserkraft, gutem Wohngebäude und Scheunenraum und nöthigem Inventarium, nebst fast 6 Morgen Acker und Gräserei, auf anderweite 6 Jahre, vom 1. August d. J. ab, wird ein Bietungstermin auf den 4. Mai d. J., von Vormittag 10 Uhr ab, in hiesiger Wirthschaftscanzlei angesetzt.

Die Verpachtung geschieht mit Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl unter den Licitanten.

Kautionsfähige Pachtbewerber können das Pachtobject jederzeit besichtigen. Die Verpachtungsbedingungen liegen hier zur Einsicht bereit.

Dom. Tzschocha bei Marklissa.

2245. Das Wirthschafts = Amt.

Semmig, Wirthsch.=Insp.

Die zu hiesigem Dominium gehörige Schankwirthschaft, die frühere Brauerei, verbunden mit Tanzsaal und vielen Räumlichkeiten, soll von Johanni d. J. an verpachtet werden. Pachtlustige haben sich zu melden auf

2293. Dominium Logau bei Lauban.

2237. Bald zu verpachten ist in der Niedermühle zu Schmiedeberg das Mahl = Gewerk, bestehend aus einem deutschen Mahl= und Spitz=Gange, mit stets ausreichendem Wasser, nebst Wohnung mit Backgelegenheit. — Pachtlustige werden ergebenst ersucht, nicht etwa auf die Bemerkungen und Verleumdungen pöbelhafter Subjecte zu hören, sondern sich von allem erst persönlich in Loco zu überzeugen und das Nähere von Unterzeichnetem zu hören.

Kube, Mühlenbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2349. Einem geehrten Publicum zeige ergebenst an, daß ich von meiner Krankheit völlig hergestellt bin, und jeglichen Patienten nach wie vor annehme. Hoferichter,

Warmbrunn, den 20. April 1857. Wundarzt.

Das Agentur= und Kommissions=Geschäft

des Oekonomen und Kaufmann G. Reinert zu Wüste=Waltersdorf im Eulengebirge empfiehlt sich angelegentlichst zur Vermittelung von Geschäften verschiedener Art unter Zusicherung der reellsten Bedienung. 2278.

2036.

„CERES“,

Hagelschäden=Versicherungs=Gesellschaft in Magdeburg.

Nachdem die Hagelschäden=Versicherungs=Gesellschaft **Ceres** in Magdeburg als Aktien=Gesellschaft durch Allerhöchste Cabinets=Ordre vom 26. Februar 1855 bestätigt worden ist, wird dieselbe in diesem Jahre unter der Garantie ihres Grundkapitals von **Einer halben Million Thaler Preuß. Courant zu festen Prämien, ohne alle Nachzahlung,** gegen alle durch Hagelschlag entstehenden Schäden an den Erndten der Felder, der Gemüse, Obst= und Weingärten, so wie an Gärtnereien und Glasscheiben versichern.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre oder länger bewilligt die Gesellschaft bedeutenden Rabatt, der alljährlich sogleich bei der Prämienzahlung in Anrechnung kommt.

Die Schäden werden sofort nach der Abschätzung baar und voll vergütet.

Kauffung bei Schönau, im April 1857. **Vogt,** Gerichtsschreiber.

Agent der Hagelschäden=Versicherungs=Gesellschaft **Ceres** in Magdeburg.

2315. **Offerte.**

Allen Wohllöbl. Kirchen=Collegiis empfehle ich mich hiermit zur Anfertigung von Christusbildern am Kreuz, in allen Größen, zu soliden Preisen, desgl. andere religiöse Bilder. Alte Oelgemälde werden gereinigt und wenn's nöthig ist aufgemalt, unter Versicherung, daß Zeichnung und Colorit nicht an Richtigkeit verliert. **E. Witte.**

Historien=, Zimmer= u. Landschafts=Maler.

Haynau den 18. April 1857.

2337. Nachdem mir unterm 6ten d. M. von Einer Königl. Regierung zu Liegnitz das Qualifications=Attest zum selbstständigen Betriebe des Gewerbes als Blitzableiter=Aufsteller ausgefertigt worden ist, beehre ich mich hierdurch einem verehrten Publikum in der Nähe und in der Ferne für dieses Geschäft angelegentlichst zu empfehlen.

Spiller d. 20. April 1857. A. Ansorge, Schmiedemstr. u. approbirter Blitzableiter=Verfertiger.

1988. **Bleichwaaren**

übernimmt zur Besorgung auf eine gute Gebirgs=Rasenbleiche. R. Seidel, Färbermeister.

Bolkenhain.

2345. **Für Zahnkranke**

zu sprechen in Hirschberg Donnerstag den 23. April im schwarzen Adler. Neubaur,

prakt. Zahnarzt aus Warmbrunn.

2322. Ich habe aus Uebereilung den Schmied Aust an seiner Ehre verletzt. Ich nehme meine Aeußerung hiermit zurück und erkläre denselben für einen rechtschaffenen Mann.

Klein=Helmsdorf, den 11. April 1857. A. R. Dienst.

2300. Die gegen den Dienstknecht Heinrich Raupach zu Nieder=Würgsdorf ausgesprochene Beleidigung nehme ich laut schiedsamtlichem Vergleich hierdurch zurück.

Nieder=Würgsdorf, den 19. April 1857. F. W.

*

2283. **Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.**

Vorstehend genannte Gesellschaft, welche sich seit ihrem, länger als 30jährigen Bestehen, sowohl durch ihre Art der Abschätzung, als auch durch ihre loyale und prompte Regulirung der stattgehabten Hagelschäden stets ausgezeichnet hat, empfehle ich hiermit einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum zur allgemeinsten Benutzung auf das angelegentlichste.

Die Versicherung geschieht zu **billigen** und **festen** Prämien **ohne** Nachschuß-Zahlungen. Saatregister und Policen-Formulare können bei mir in Empfang genommen werden, und bin ich jederzeit bereit, etwaige nähere Auskunft zu ertheilen.

Hirschberg, den 15. April 1857. **Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.** Agent der Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

2218. Unterzeichneter übernimmt **Bleichwaaren** aller Art zur Besorgung auf die Bleiche zu Löwenberg und empfiehlt sich zu recht vielen Aufträgen ergebenst.
Maiwald, Getreidehändler in Pilgramsdorf.

Verkaufs-Anzeigen.

2331. Die in No. 25 des Boten angezeigte **Krämerei** in **Kunnersdorf** bei Hirschberg ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **A. Glatz.**

2162. **Reelles Geschäft.**
Eine isolirte **Besitzung** im Großherzogthum Posen, nahe an der schlesischen Grenze, von circa 500 Morgen Areal meist kleefähigem Boden, sehr schönem Wiesenverhältnisse, eigenem Brenn- und Bauholzbedarf, mit freundlichem Wohnhause und überhaupt im besten Baustande, gut bestellt und mit Inventarium versehen, ist der Besitzer, in dessen Händen sich dieses Grundstück seit 12 Jahren befindet, unvorhergesehener Familienverhältnisse halber gesonnen bis zum 1. Juni c. sehr preismäßig zu verkaufen. Das Grundstück ist gegenwärtig ein Freigut, ist aber Seitens des Besitzers der Antrag zur Selbstständigwerdung gestellt, noch ehe er den Entschluß zum Verkauf gefaßt hatte. Dasselbe hat die Jagdberechtigung, und ist auch die Vergrößerung desselben in solider Weise möglich. Der Preis ist 14500 Rthlr.
Selbstkäufer, aber nur solche, die 6000 Rthlr. Anzahlung leisten können, erfahren das Weitere auf frankirte Briefe „poste restante Rawicz H. B.“

2310. Indem ich den Besitz meines seeligen Vaters ergreifen will, bin ich Willens, mein hier Orts am laubaner Thore belegenes **Wohnhaus** nebst Gerber-Werkstatt unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist wegen seiner vortrefflichen Lage am Mühlgraben des beständigen Wassers wegen sowohl für Loh- als Weißgerberei sehr bequem. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei mir melden. **Wehner**, Weißgerbermstr.
Löwenberg, im April 1857.

2324 **Haus-Verkauf.**
Die den **Carl Schnabel**'schen Erben sub No. 181 zu Hermsdorf u. K. belegene, vor zehn Jahren neu und massiv erbaute **Besitzung**, zu welcher
1. ein aus drei Etagen bestehendes Wohnhaus, in welchem sich 12 heizbare Zimmer, 2 Küchen und fünf Keller befinden;
2. eine Branntweinküche, wozu das erforderliche Inventarium im guten brauchbaren Zustande vorhanden;
3. Stallung und Scheuer und
4. fünfzehn Morgen Acker und Wiesen

gehören, steht zum Verkauf. Zahlungsfähige Käufer erfahren die näheren Verkaufbedingungen in der obengenannten Besitzung bei der verehel. Frau **Simon.**

2177. **Haus-Verkauf.**
Das unter Nr. 182 in der Stadt Jauer belegene 2 Stock hohe und massiv gebaute Haus, welches sich zu einem jeden Geschäft eignet, nebst Hintergebäude, worin Pferdestallung, Wagenremise und Schüttböden befindlich, Alles in einem sehr guten Bauzustande, steht unter soliden Bedingungen veränderungshalber zum Verkauf.
Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

2381 **Sächsische Zwiebelkartoffeln**
zu Samen, dieselben gut ausgelesen, liegen noch zum Verkauf auf dem Dominio Kroischwitz bei Bunzlau. Dieselben sind im vorigen Jahre direkt von den Gütern Gänsdorf, Linz und Kraußnitz in Sachsen bezogen.

2308. **Zu verkaufen:**
Eine Partie leerer Kisten
bei **Eduard Bettauer.**

2327 **Neuländer Dünger-Gyps**
ist stets zu bekommen in der Niederlage bei
Sachs & Söhne in Hirschberg.

2307. **Mauerrohr**
verkauft der Blattbinder **Klose** am kathol. Ringe.

2340 **Ein großer, eichner Kleiderschrank, alterthümlich,** steht zum Verkauf lichte Burggasse No. 213, woselbst Herr Uhrmacher **Wende** nähere Auskunft ertheilen wird.

2318 **Chinesisches Haarfärbemittel,**
um Kopf-, Augenbrauen- und Barthaare mit einem Mal Befeuchten sogleich für die Dauer **echt braun** oder **schwarz** färben zu können, à Fl. 25 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
da anwendbar, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht, z. B. zur Beseitigung des oft zu tief gewachsenen Scheitelhaares und anderer das Gesicht verunstaltender Haare ist dieses Mittel **mit Beifall** von dem schönen Geschlecht begrüßt worden, Flacon à 25 Sgr.

In Hirschberg vorräthig bei **J. G. Dietrich's Wwe.**, in Goldberg bei **F. A. Vogel** und in Görlitz bei **Eduard Temmler.**

2242. 60 Centner gutes Brachenfutter sind zu verkaufen in Petersdorf No. 11 bei Warmbrunn.

2173. **Kauf = Gesuche.**

Eichene Spiegelrinde,
gut gehalten, kauft zu zeitgemäßem Preise
G. Neubarth, Müllermstr. in Schönau.

2151. **Gelbes Wachs**
kauft zum höchsten Preise
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

2203. **In Breslau, Riemerzeile Nr. 9,**
werden für Juwelen, Perlen, Gold und Silber die höchsten Preise gezahlt.
Offerten werden portofrei erbeten.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

2301. Im Bade zu Flinsberg längs den Promenaden ist eine große helle freundliche Bude zu vermiethen oder auch zu verkaufen bei dem
Schuhmacher Schütz in Flinsberg No. 271.

2289. In Goldberg am Ringe ist ein zu jedem Geschäft sich eignendes Verkaufs = Lokal, bestehend aus Laden nebst Stübchen, Stube mit heizbarer Alkove, Küche, Kammer, großem Keller und Boden=Gelaß, welches seit mehreren Jahren bis jetzt von einem Goldarbeiter (deren nur zwei am Orte sind) benutzt worden, von Johanni c ab, anderweit zu vermiethen, oder auch das Haus unter sehr annehmbaren soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei
Robert Seidel. Ring Nr. 7.

Zu vermiethen.

2233. In dem Hause Nr. 170, dunkle Burggasse, sind im dritten Stock 2 Zimmer mit herrlicher Aussicht nach dem Gebirge — mit oder ohne Meubles, zu vermiethen und sofort zu beziehen.
E. Kirstein.

1497. In dem in der Schützenstraße gelegenen Hause des Herrn Hauptmann v. Mosch ist von Ostern dieses Jahres ab das Parterre und die erste Etage, so wie in der dritten Etage ein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermiethen. Näheres in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

2297. Die Stelle einer Wirthin (Verkäuferin) ist bereits besetzt.
Die Expedition d. B.

2215. Ein fleißiger Arbeiter, der gute Zeugnisse von seiner Ehrlichkeit aufzuweisen hat, findet als Hausknecht einen guten Dienst, bald oder zum 1. Mai, in Schmiedeberg bei der verwittw. John geb. Röhr.

2343. Kunstgärtner, Schleußerleute, Kutscher, Hausknechte und Knechte finden bald und Johanni Unterkommen.
Commissionair G. Meyer.

2338. Offnes Arbeiterdienst b. Gärtner Schumann in Hirschberg.

2282. **Ein solider Handlungs = Commis,** welcher das Eisen= und Kurzwaaren=Geschäft gründlich erlernt hat, in schriftlichen Arbeiten wie im Detail=Verkauf gewandt und mit den besten Zeugnissen versehen ist, kann zu Johanni dieses Jahres in einer Provinzialstadt Schlesiens Engagement finden.
Offerten werden unter Adresse **D. O.** in der Expedition des Boten franco entgegen genommen.

2336. Ein Schriftsetzer, unverheirathet, der auch das Drucken versteht, findet dauernde Beschäftigung bei
M. Baumeister,
Buchdruckerei = Besitzer in Lauban.

2239. Bildhauergehülfen finden sofort bei dauernder Arbeit nebst gutem Lohn Beschäftigung beim
Bildhauer Fr. Altmann in Rauschwitz bei Gr. Glogau.

2143. Malergehülfen finden lohnende Beschäftigung bei G. Rehberg in Sprottau.

2333. Ein tüchtiger Malergehülfe findet dauernde Beschäftigung beim Zimmermaler R. Püschel in Warmbrunn.

2280. Malergehülfen können dauernde gute Beschäftigung bei guter Lohnzahlung erhalten.
Freyburg, den 17. April 1857. A. Feldtau, Maler.

2314. **Engagement.**
Renommirte und höfliche **Malergehülfen** können bei dauernder Beschäftigung (Sommer und Winter) sofort in Condition treten. Auch wird Gelegenheit geboten in Blumen, Landschaften 2c., in Leinfarbe, so wie in der Historien= und anderer Oelmalerei sich weiter auszubilden.
Carl Witte, Zimmer= und Landschafts=Maler.
Haynau, den 18. April 1857.

2227. **Zwei Uhrmacher = Gehülfen finden** gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei
Moritz Fahrenberger,
Uhrmacher in Freiburg in Schlesien.

2325. Ein brauchbarer Tischlergeselle findet bald dauernde Beschäftigung in Lomnitz bei Kadelbach.

2296. Drei bis vier tüchtige Tischlergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei
C. Lange, Herzogl. Tischler = Meister in Sagan.

2347. Vier Rock = Schneidergesellen finden Unterkommen bei Sarner in Hirschberg.

2313. Ein nicht dem Trunk und Spiel ergebener kräftiger unverheiratheter Mensch, der die Wartung und Führung der Pferde richtig versteht, findet als Kutscher ein Unterkommen. Wo? besagt Herr Buchbinder Rudolph in Landeshut.

2328. Auf das Land in eine bürgerliche Haushaltung wird sofort eine **Köchin** gesucht. Wo? sagt die Exped. d. B.

2204. Zwei tüchtige, unbescholtene **Steinbrecher** finden von heute ab, Sommer und Winter, Beschäftigung, und können sich solche schriftlich oder persönlich an Unterzeichneten wenden. Görlitz, den 14. April 1857.

F. **Wille**, Oekonom.
Stadtgarten Nr. 9. Kummerau zu Görlitz.

Personen suchen Unterkommen.

2288. Ein **Schulamtspräparand** wünscht, behufs weiterer Vorbereitung zum Commissionsexamen, baldigst ein anderweitiges Unterkommen.
Nachweis in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

2200. Ein gesitteter Knabe wird zum baldigen Antritt als Lehrling für ein **Spezerei-Geschäft**, ohne Lehrgeld, gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

2240. Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, von auswärts, kann bald als Lehrling ein Unterkommen finden in der
Kurzwaaren-Handlung von Friedr. Dietzel's Wwe. in Greiffenberg.

2321. Ein Knabe rechtlicher Aeltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat **Goldarbeiter** zu werden, findet ein Unterkommen bei
Schönau. B. **Stanetzki**, Goldarbeiter.

2341. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher **Uhrmacher** werden will, kann ein Unterkommen finden. Auskunft giebt der Uhrmacher J. **Beyer** in Hirschberg.

2299. Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Conditorei und Pfefferküchlerei** zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Verloren.

2335. Am 16. April ist mir in Hirschberg ein **brauner, langhäriger Hund** (**Hühnerhund-Race** und auf den Namen **Nimrod** hörend), verloren gegangen. Bei Wiedererlangung desselben bin ich ebensowohl zu einer angemessenen Belohnung, als auch zur Vergütigung aller Kosten gern bereit. **Schweyer**, Pastor.
Langenau, bei Lähn, den 20. April 1857.

2294. Am Mittwoch den 15. April a. c. wurde auf dem Fahrwege von Lauban nach Schadewalde ein **Jagdmesser** mit Hirschendengriff und Silberbeschlag verloren. Es wird gebeten dasselbe in der Beerberger Brauerei gegen Belohnung abzugeben.

Gestohlen.

2192. Auf dem Dominialhofe zu Seitendorf, Kreis Schönau, ist Montag den 13ten Abends, zwischen 9 u. 11 Uhr, ein hellbrauner **Wallach**, mittler Größe, vorn an der Stirn mit einigen weißen Haaren und mit einem weißen linken Hinterfessel, sonst ohne Abzeichen, aus dem Ackerstalle gestohlen worden. Es wird gebeten zur Wiedererlangung dieses Pferdes behülflich zu sein.

Geldverkehr.

2226. Gegen hypothekarische Sicherheit werden auf schöne Güter in hiesiger Gegend und zwar in der ersten Hälfte des Gutwerthes, 2000, 2500 und 8000 Thlr. Termin Johanni d. J. gesucht.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen, der die **Forstwissenschaft** praktisch erlernen will, kann unter soliden Bedingungen bald placirt werden.
Auskunft ertheilt unentgeldlich
der Inspector **Elsner** in Jauer.

2342. ☞ **Einladung.** ☜
Montag den 27. April, zum Hirschberger Kirchenfest, ladet in die Brauerei nach Nieder-Berbisdorf ergebenst ein
Seidel, Brauer-Meister.

2329. **Sonntag**, den 26. April, ladet zum **Scheibenschießen** aus Pürschbüchsen und **Tanz** ergebenst ein
Oertel im rothen Grunde.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 18. April 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	2	27	–	2	19	–	1	15	–	1	10	–	–	23	–
Mittler	2	22	–	2	14	–	1	13	–	1	8	–	–	22	–
Niedriger	2	17	–	2	9	–	1	11	–	1	6		–	21	–

Breslau, den 18. April 1857.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 11¾ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 18. April 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	Br.
Kaiserl. Dukaten	94¾	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110¼	Br.
Poln. Bank-Billets	94⅞	Br.
Oesterr. Bank-Noten	97 7/12	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	116	G.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	84¼	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	99	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	86¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	86¼	G.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	97½	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99 5/12	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	86¼	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	93 1/12	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	124¼	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	89	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	141¼	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	129⅝	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	89 1/12	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	82¼	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92¼	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	81¼	G.
Cöln-Minden 3½ pCt.	150¼	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	55¼	Br.

Wechsel-Course. (v. 16. April.)

Amsterdam 2 Mon.	141¾	Br.
Hamburg k. S.	151½	G.
dito 2 Mon.	150½	Br.
London 3 Mon.	6,19 1/12	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99¼	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.